

## THEMA DER WOCHE

# Schranken in Weißpriach lässt die Wogen hochgehen

2015 wurde Weißpriach mit der Longa Dritter bei der ORF-Sendung „9 Plätze – 9 Schätze“. Im Vorjahr war man gespannt auf den Ansturm. Die Adaptierungen und Neuerungen sorgen jetzt für Unmut.

Hannes Perner  
berichtet aus Weißpriach

Es ist ein Juwel im Herzen des Lungaus. Das hintere Weißpriachtal ist ein beliebtes Ausflugsziel. Nach dem TV-Erfolg war 2016 ein Probejahr. Man wusste nicht, wie groß der Ansturm wird. Für heuer gibt es einige Neuerungen. So werden beim Schranken bei der Diktlerhütte nur mehr 60 Autos durchgelassen. „2016 war ein reines Probejahr mit vielen Großzügigkeiten. Wir sind Erhalter und Besitzer. Wir hatten sehr viele Kosten und Haftungen. Wir wollen das Tal nicht sperren, aber es beruhigen. Wir wollen weiterhin einen sanften Tourismus“, sagt Hannes Lassacher, Obmann der Hinterlahngenosenschaft. Die Mautkosten werden von vier auf sechs Euro

angehoben. „Wir passen unseren Tarif zum ersten Mal nach zehn Jahren an. Die Sanierungskosten der sechs Brücken und des Weges haben wir. Es geht auch um eine geordnete Verkehrsführung.“ Der Parkplatz wurde ebenfalls saniert und bietet Platz für rund 60 Autos. „Es ist ein Landschaftsschutzgebiet und es gab viele Wildparker. Diese Zahl wird den Bedürfnissen gerecht werden.“

Der Shuttle-Betrieb vom Vorjahr wird auch eingestellt. Der Tälertbus verkehrt aber nach wie vor wochentags bis zur Ullnhütte. Von 17 bis 6 Uhr früh wird der Schranken gesperrt.

Für große Aufregung auf Facebook sorgte der neue Schranken beim Wasserfall hinter der Ullnhütte in Richtung Wirpitschsee. Kurios: Fahrverbot bestand dort hin ohnehin schon länger. Dem

Beschluss zugestimmt haben auch die Bundesforste: „Es gibt einfach ein paar ungesicherte Steilstücke, wo große Gefahr besteht. Wir wollen keine Haftung dafür übernehmen. Normale Fahrverbotschilder haben

„Das Risiko im Bereich Wirpitsch ist wegen der Kurven einfach zu groß.“

Paul Perner, Weg-Obmann

nichts geholfen. Wir haben intensiv darüber beraten. Wir sind nicht gegen Mountainbiker, es geht um die Sicherheit“, sagt Hubert Gollackner. Er ist Revierleiter im Forstrevier Mauterndorf, wo auch der Revierteil Weißpriach dazugehört. Stefan Palffy ist Mitglied in beiden Weggenossen-

schaften. Er ist auch Obmann vom örtlichen Tourismusverband. „Gewisse Lösungen sind momentan sicher nicht die besten für den Tourismus. Durch Pushen auf Facebook verhärtet sich aber nur die Fronten. Das ist keine Basis für eine Diskussion. Weggenossenschaften wurden zur Regelung für Bauern gegründet, die auf die Alm und in den Wald fahren, und nicht für den Tourismus. Jetzt gibt es neue Herausforderungen, wo man dran arbeiten muss. Regelungen gehören aber eingehalten. Wir tragen die Entscheidungen der Weggenossenschaften mit, auch wenn wir an anderen Lösungen arbeiten.“

Paul Perner ist Obmann der Wirpitsch-Almweg-Genossenschaft: „Es gibt zwei Gründe. Es geht um Sicherheit und Haf-



Fahrverbot für Mountainbiker gibt es beim Wirpitsch-Almweg seit den 70er-Jahren. Ein neuer Schranken erregt die Gemüter.

BILD: PRIVAT

tungsgründe. Und als Almbewirtschafter setzen wir auf sanften Wandertourismus, wie es immer war. Es hat sich eigentlich nichts geändert. Der Schranken macht dieses Verbot jetzt einfach sichtbar. Es gab auch schon Unfälle. Das Risiko ist einfach zu groß. Wir bitten um Verständnis.“

Michael Bogensperger betreibt das Haubenlokal „Die Stub'n“ in Mariapfarr-Pichl. Für ihn ist die

Dimension des Schrankens übertrieben. „Ich finde die Verhältnismäßigkeit unpassend. Es sieht aus wie in einem Sperrgebiet. Was machen Familien mit einem Kinderwagen? Wir werben mit Urlaub, der erdet, und der Natur. Es braucht aber auch Menschen, die die Almen wirtschaftlich führen können.“

Für ihn fehlt es an Weitsicht: „Bauern hätten gern, dass wir ih-

re heimischen Produkte kaufen. Aber wer soll sie uns abnehmen, wenn wir irgendwann keine Gäste mehr haben“, sagt Bogensperger.

Für Bgm. Peter Bogensperger gibt es zwei Sachverhalte: „Für anspruchsvolle Mountainbiker war die Wirpitsch-Strecke natürlich reizvoll. Nur bleibt die Haftung offen. Ich würde sie als Bürgermeister nicht übernehmen.

Ein Fahrverbot gab es immer, es wurde nur geduldet.“ Und wie steht er zur Schrankenregelung bei der Diktlerhütte? „Seitens der Gemeinde und des Tourismus tut es uns leid. Bei dieser Entscheidung haben sie uns überstimmt. Wir wollten den Busverkehr ausbauen und optimieren. Jetzt fährt am Wochenende kein Bus mehr. Es wird Folgen für die Hütten im hinteren Tal haben.“